Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 34

Rubrik: Der aktuelle Limerick

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

Zürich

In der Eröffnungsansprache für die Zürcher Ausstellung ‹Leben unter Wasser› fielen die markanten Worte: «Wer ohne schlechtes Gewissen ein Trambillet auf die Straße wirft und wer seinen Proviantsack am Picknickplatz liegen läßt, der ist noch nicht reif für den Gewässerschutz!» Wir sind ja ganz und gar für den Gewässerschutz, aber das schlechte Gewissen wegen weggeworfenen Trambillets wollen wir uns doch lieber für den Tag sparen, da die Fische gegen Kanalisationen, Industrie- und Landwirtschaftsabwässer, Schuttablagerungen und Autofriedhöfe unter dem Seespiegel, Motorboot-Abgase und Oelrückstände immun geworden sind …

Basel

In einem offenen Brief an Militärdirektor Käch ersuchte Nationalrat und Redaktor an der Basler ‹Abendzeitung› Hubacher um die Zusicherung, daß weder sein Privat- noch das Geschäftstelefon überwacht werde. – Die Zusicherungsbotschaft erhielt Nationalrat Hubacher wohl – hoffentlich fehlt ihm nicht der Glaube …

Kunst

Auf eine Kleine Anfrage eines Nationalrates aus dem Kulturkanton (AG), warum auf Bundesebene hauptsächlich die extreme abstrakte Kunst berücksichtigt werde, gab der Bundesrat die Antwort, daß bei Bundeskäufen gegenständliche und ungegenständliche Kunst im gleichen Ausmaß zum Zuge kommen würde. – Abstrakt ist auf Bundesebene der Nationalstraßenbau, konkret die Gebühren für die Alpenstraßentunnels.

Verkehr am Gotthard

Alle jene, die etwas tun könnten, um den Verkehr über den Gotthard flüssiger zu gestalten, zucken resigniert die Achseln: Solange dieses und jenes … sei nichts zu machen! Wir sollten aber doch etwas tun für unseren Gotthard-Paß! Es ist nämlich für die neutralen Bewacher eines historischen Alpenüberganges lächerlich, bloß als Gralshüter einer chronischen Verstopfung dazustehen!

Zürich

Der Erziehungsdirektor Dr. W. König begrüßte Wissenschafter aus zwanzig Ländern, die zur vierten internationalen Tagung der Weltgesellschaft für *Buiatrik* nach Zürich gekommen waren. Regierungsrat König gab freimütig zu, daß er zuerst eine Bildungslücke hätte ausfüllen müssen, um zu wissen, daß Buiatrik ein Begriff der Tiermedizin, im besondern der Rinderheilkunde sei. – Ein Erziehungsdirektor sollte wohl Kinder- aber nicht Rinderheilkundige begrüßen müssen.

Dichter-Wanderung

Einundzwanzig sorgfältig ausgewählte Personen brachen von Frankfurt/M zu einer Wanderung auf nach Karlsbad. Sie folgen Goethes Spuren von seinem Geburtshaus bis zu seinem Kurort und lassen auch die Bierstadt Pilsen nicht unbesucht. Ausgezeichnete Idee! Bei uns könnte man dasselbe tun und zum Beispiel Robert Walsers Spuren folgen, der ein großer Fußgänger war und die ganze Schweiz durchwanderte. Allerdings müßte man auch noch wissen, wer Robert Walser war.

Tells Tochter

Am Eidgenössischen Armbrustschützenfest in Utzenstorf erpfeilte sich die 15jährige Schülerin Marianne Ryser aus Zollikofen den eidgenössischen Kranz mit 549 Punkten. – In einem Interview erklärte die sympathische Marianne, daß sie weder auf Obst noch auf Tyrannen schießen werde.

Kleidersorgen

An den Skiweltmeisterschaften in Portillo begannen die Konkurrenten am Ende der Rennen ihre Nationalpullover auszutauschen, welche sympathische Sitte sich an den diversen Weltmeisterschaften bereits eingebürgert hat. Der schweizerische Delegationschef erließ aber ein Verbot, offizielle Bekleidungsstücke wegzugeben. – Wahrscheinlich behagte ihm der Umtauschmodus nicht: Ein französischer gegen sechs schweizerische Pullover.

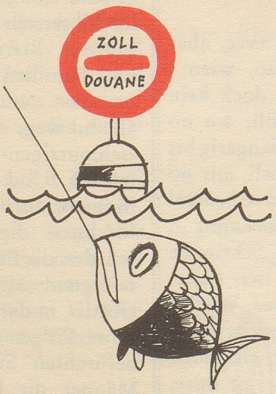
Bayern

Nach dem Urteil des Bayerischen Volksgerichtes ist Beat-Musik wirklich Musik und keine Lustbarkeit, und daher muß für sie keine Vergnügungssteuer bezahlt werden! Das Gericht meinte, Kleidung und Benehmen der Zuhörer könnten nicht zum Maßstab einer Veranstaltung gemacht werden. Wenn dem so ist, muß die Vergnügungssteuer den Bürgern aufgebürdet werden, denn *sie* haben ja schließlich das Vergnügen, kaputtgeschlagenes Material und Heerscharen von aufgebotener Polizei zu bezahlen.

Peking

Der chinesische Ministerpräsident Tschu-En-lai forderte die asiatischen, afrikanischen, lateinamerikanischen und ozeanischen Völker auf, sich von der Kontrolle des Westens über Wissenschaft und Kultur zu befreien, denn sie besäßen ja alle selbst glänzende alte Zivilisationen und gute Traditionen in Wissenschaft und Kultur. So eine glänzende Zivilisation und so gute Traditionen in Wissenschaft und Kultur besaßen auch die Tibetaner, Herr Tschu-En-lai!

DER AKTUELLE LIMERICK



Marc faissait la pêche dans le Doubs;
ein Schweizer kam jenseits dazu.
Doch wissen die Schwänze
bis heut' nichts von Grenze:
Sie beißen bei beiden – glou glou …

Nico

Blackout

Im vergangenen November fiel an der Ostküste Amerikas bekanntlich eines Abends um halb sechs der elektrische Strom aus. Der Unterbruch dauerte die ganze Nacht, volle zwölf Stunden. Es lohnte sich nicht, daran zu erinnern, da der Zwischenfall damals ja genügend kommentiert wurde – wenn nun nicht seither genau neun Monate verstrichen wären. Denn anfangs August dieses Jahres, genau neun Monate nach jenem Blackout, standen die NewYorker Krankenhäuser und Entbindungsanstalten vor einer geradezu unheimlichen Zahl von Geburten. Die Erklärung für dieses Phänomen liegt im Namen, den die Aerzte den Kindern gaben: Blackout-Kinder.

Ich weiß nicht, ob es stimmt, aber ich könnte es mir unschwer denken:

Da gibt es Abertausende von Menschen, die setzen sich abends vor den Fernsehapparat, bis der Schlaf sie überwältigt, und mit Mühe schleppen sie sich gerade noch in den Pfühl. Und dann geschieht das Unerwartete: Eines Abends setzt nicht nur das Licht, sondern auch der TV-Apparat aus, und man erkennt, daß man da im Familienkreis ja nicht nur noch einen zweiten Fernsehkonsumenten, sondern einen Ehepartner hat …

Es wird heute so viel geredet und geschrieben über die Geburtenregelung und ihre Methoden, vor allem in Asien. Mein Vorschlag: Man überschwemme geburtenfreudige Völker mit Fernsehapparaten!

Skorpion